

## August Petermann.

Telegraph und Tagesblätter haben die Trauerbotschaft in alle Welt getragen, dass der Begründer und Herausgeber der „Mittheilungen“, der Mann, dem die Geographie ihren unerhörten Aufschwung während der letzten Decennien wesentlich mit verdankt, am 25. September aus dem Leben geschieden ist. Der populärste Name unter denen der Geographen unserer Zeit gehört einem Todten an.

August Petermann zählt zu jenen Fachmännern, die schon in früher Jugend auf ihren Beruf hingewiesen wurden und ihm mit Ausschluss fast aller anderen Interessen bis an ihr Lebensende treu blieben, deren Kräfte, in eine bestimmte Richtung gelenkt, durch unermüdlige Ausdauer hohe Ziele erreichten, auch wenn keine aussergewöhnlichen Naturanlagen sie unterstützten.

Schon in Bleicherode, wo er am 18. April 1822 als Sohn eines Beamten in bescheidenen Verhältnissen geboren wurde, und in dem benachbarten Nordhausen, wo er das Gymnasium besuchte, zeigte er eine so vorwiegende Neigung zu geographischer Lectüre und zum Kartenzeichnen, dass seine Familie von dem ursprünglichen Plan, ihn Theologie studiren zu lassen, abging und ihn 1839 der geographischen Kunstschule des Prof. Heinrich Berghaus in Potsdam übergab. Der sechsjährige Aufenthalt im Hause des Prof. Berghaus legte den Grund zu seiner ganzen späteren Thätigkeit. Der Unterricht erstreckte sich auf Vermessungen und Aufnahmen, Kartographie, Kupferstich und Lithographie, und mit der Übung in der Technik gingen wissenschaftliche Arbeiten Hand in Hand. Prof. Berghaus war damals mit der Herstellung seines „Physikalischen Atlas“ beschäftigt, eines Werkes, das jetzt zwar in vielen seiner Blätter veraltet ist, aber in der Geschichte der Kartographie epochemachend dasteht. Die Vorarbeiten zu den einzelnen, die verschiedensten Zweige der physischen Geographie umfassenden Karten führten die Schüler der Anstalt in die literarischen Quellen ein, übten sie in deren kritischen Benutzung und die Zeichnungen selbst gaben ihnen die mannigfaltigste Gelegenheit, Erfahrung in graphischen Darstellungen aller Art, in der Raumbenutzung und sonstigen Einrichtung der

Karten zu sammeln. Dort hat sich A. Petermann die Verbindung wissenschaftlicher Arbeit mit praktischer Übung in der Technik erworben, über die nur wenige Geographen verfügen. Mit Stolz und Freude erinnerte er sich stets seiner ersten Berührungen mit Al. v. Humboldt, der die Kunstschule öfters besuchte und für dessen „Asie centrale“ er jene viel genannte Karte zeichnete, auf der die Gebirgssysteme Asiens einen klaren, dem damaligen Stand der Wissenschaft entsprechenden Ausdruck fanden.

Die Thätigkeit Petermann's an dem „Physikalischen Atlas“ gab die Veranlassung zu seiner Übersiedelung nach England. Der Edinburger Kartograph Alex. Keith Johnston hatte eine Englische Bearbeitung jenes Atlas unternommen und engagirte 1845 A. Petermann nebst H. Lange, ihm bei der Herstellung dieses Werkes zur Hand zu gehen. Nachdem der Erstere eine Reihe von Karten für dasselbe selbstständig bearbeitet und beendet hatte, eröffnete er 1847 in London ein lithographisches Geschäft für Kartenwerke. So klein dieses Geschäft war, so gewährte es ihm doch neben reichlichem Unterhalt die Gelegenheit, sich mit geographischen Kreisen in Verbindung zu setzen und eigene Arbeiten zu publiciren. Aus jener Zeit stammen verschiedene ganz vorzügliche Karten, die er selbst bearbeitet, gezeichnet und gestochen hat. Auch einen kleinen Taschen-Atlas der physischen Geographie gab er mit Th. Milner heraus, ein Werkchen, das manche neue Idee und eigenartige Darstellung enthielt.

Sein eifriger Besuch der Londoner geogr. Gesellschaft, der Umgang mit den Reisenden, die dort zusammenkamen, seine Beziehungen zum „Athenaeum“, für das er der geographische Berichterstatter wurde, vor Allem aber sein Verkehr im Hause des Preussischen Gesandten v. Bunsen führten ihn bald auf ein zweites Gebiet seiner Thätigkeit, zu der Agitation für Erforschung noch unbekannter Erdstriche und zu deren thatsächlicher lebhafter Unterstützung. Dieser Theil seiner Thätigkeit, dem er zumeist seine universelle Berühmtheit verdankte, begann damit, dass er durch Vermittelung des Frhrn. v. Bunsen die Betheiligung Deut-



scher Fachgelehrter an der von der Englischen Regierung beschlossenen Gesandtschafts-Expedition Richardson's nach Bornu (1849) durchsetzte. Barth und Overweg waren die beiden ersten Reisenden, die auf Petermann's Betreiben ins Innere von Afrika gingen, und der glänzende Erfolg H. Barth's war für Petermann nicht nur die beste Ermuthigung zu weiterem Fortschreiten in dieser neuen Wirksamkeit, sondern auch die erste Stufe zu seinem Ruhm. Nach Richardson's und Overweg's Tode wurde Eduard Vogel 1853 dem Dr. Barth nachgesendet, auch hierbei hatte Petermann seine Hand im Spiel und die mehrjährige Ungewissheit über Vogel's Schicksal gab ihm wieder Veranlassung zur Aussendung einer Reihe anderer Männer, namentlich Th. v. Heuglin's, dem Munzinger, Steudner und Kinzelbach sich anschlossen, und Moriz v. Beurmann's (1861), so dass bis zum Abschluss aller dieser Unternehmungen, also bis zum Jahre 1864 hin die Richardson'sche Expedition in ganz vorwiegender Weise auf Petermann's Thätigkeit nachwirkte.

Inzwischen war er 1854 durch Wilhelm und Bernhard Perthes nach Gotha berufen worden, wo die seit langen Jahren blühende, durch den Gothaer Hofkalender, die Stieler'schen und Sydow'schen Atlanten &c. weit und breit bekannte Perthes'sche Verlagsbuchhandlung damals in der Erweiterung zu einer geographischen Anstalt begriffen war.

Brachte Petermann ausser seinen fachmännischen Kenntnissen bereits eine reiche Erfahrung, einen in der Weltstadt erworbenen weiten Blick, die Vertrautheit mit der Englischen Sprache und einen schon mit Ehren genannten Namen mit nach Gotha, so fand er hier einen Boden, in welchem sich seine Bestrebungen rasch zu den Blüten und Früchten entwickeln konnten, die seinen Ruhm zu allen Kulturvölkern, in alle Erdtheile verbreitet haben.

Die von Barth, Overweg und Vogel einlaufenden Berichte und Karten hatte er noch in London zu einem selbstständigen Werke grossen Kartenformates („Account of the Expedition to Central Africa“) zusammengestellt, aber bald kamen neue Briefe, neue Kartenskizzen, und es wurde beabsichtigt, mit ihnen und anderem vorliegenden Material das geographische Jahrbuch von Heinrich Berghaus fortzusetzen. Schon war eine Reihe von Karten fertig gestellt, welche die Bezeichnung „Petermann's Geographisches Jahrbuch“ trugen, als ein Geschäftsgehülfe den Vorschlag machte, anstatt eines Jahrbuchs zwanglose Hefte unter dem Titel „Geographische Mittheilungen“ zu geben. Dieser Gedanke zündete bei Petermann so, dass das am Abend Besprochene schon am nächsten Tage in Form eines von Bernhard Perthes genehmigten Programmes vorlag. So entstanden die „Mittheilungen aus J. Perthes' Geographischer Anstalt“. Sie gestalteten sich von vorn herein zu einer regelmässigen Monatsschrift, weil das Material stetig in wachsender Menge

zufloss, und gleich Anfangs erzielten sie, Dank den darin enthaltenen Nachrichten von den Deutschen Afrika-Reisenden, solche Erfolge, dass die ersten drei Hefte, trotz starker Auflage, gleich nachgedruckt werden mussten. Diesen seit Anfang des Jahres 1855 ununterbrochen unter Petermann's Direction erschienenen „Mittheilungen“ war seitdem auch stets der grösste Theil seiner Zeit und Arbeitskraft gewidmet, und wie sie den Hauptgegenstand seiner Arbeit ausmachten, so unterstützten sie ihn auch wieder am meisten in seiner Wirksamkeit, da sie unter seiner geschickten und energischen Leitung sehr bald Eingang in weiteste Kreise fanden und von wissenschaftlichen Reisenden mit Vorliebe zur Veröffentlichung ihrer Berichte und Karten benutzt wurden; standen sie doch damals im Vergleich zu jetzt fast ohne Concurrenz da und gewährten für die in ihnen publicirten Arbeiten die Sicherheit der weiten Verbreitung. So vermittelten sie fort und fort neue Verbindungen, zogen eine Menge neuen literarischen Materiales herbei, füllten zusehends die Kartenschränke und Bücherbretter und ersetzten ihm somit die Hilfsmittel, die ihm ehemals London geboten hatte, in ausreichendem Maasse. Dabei entwickelte sich aus dem Verlagsgeschäft ein thatsächlicher Mittelpunkt für geographische Interessen. Es würde Seiten beanspruchen, wollte man alle die interessanten und berühmten Personen nennen, die nach Gotha zu Petermann kamen, in seinem gastfreien Hause ein- und ausgingen oder ihn in der Perthes'schen Anstalt besuchten, fast alle namhaften Reisenden der letzten Jahrzehnte, zumal die Afrika-Reisenden, haben mit ihm in persönlichem Verkehr gestanden. Viele danken ihm die Förderung ihrer Pläne und ihrer Vorbereitungen so wie die ersten Staffeln zu ihren Ruhm. Denn es war nicht nur die Publikation ihrer Arbeiten in den „Mittheilungen“, die sie in Verbindung mit Petermann brachte, es war namentlich auch dessen fortgesetzte Thätigkeit für die Weiterführung der Afrikanischen Entdeckungen.

Nachdem er 1860 mit staunenswerther Willenskraft und Ausdauer die Geldmittel für die Expeditionen zur Aufsuchung Ed. Vogel's zusammengebracht, unter Mühen und Kämpfen alle sonstigen Vorbereitungen für sie getroffen, sie dann während der nächsten Jahre von Gotha aus beständig mit Rath und That unterstützt und schliesslich ihre Arbeiten veröffentlicht hatte, wendete er in ähnlicher Weise anderen Unternehmungen dieser Art seine fördernde Hülfe zu, besonders, um nur die hauptsächlichsten zu nennen, den Reisen von G. Rohlfs und K. Mauch, die beide gern und freudig anerkannt haben, dass sie ohne Petermann's Beistand, der ihnen zum grössten Theil auch die Geldmittel verschaffte, schwerlich so viel zur Erweiterung unserer Kenntniss von Afrika hätten leisten können.

So leitete Petermann lange Jahre mit starker Hand



allein die Afrikanischen Entdeckungen, ein Herrscher in seinem Reich; aber diess befriedigte seinen Schaffensdrang nicht ganz, vielmehr begann er 1865 jene Agitation für die Wiederaufnahme der Polarforschungen, die eine so lebhaft bewegte Bewegung bei allen Kulturvölkern hervortrieb und noch bis auf den heutigen Tag ihre Früchte treibt.

War es Anfangs mit den grössten Schwierigkeiten verbunden, Sympathien für die öde Polarwelt zu erwecken und Unterstützungen für deren Erforschung aufzutreiben, gab es dabei Spott und Hohn zu ertragen, so war der Agitator inzwischen an Verbindungen und Einfluss, Erfahrungen und Selbstvertrauen reicher geworden, und so gelang ihm das unmöglich Geschienene; er erwärmte ganze Völker und sogar die Regierungen für seine Projekte, es kamen die beiden Deutschen Polarfahrten unter Koldewey (1868 und 1869) zu Stande und an sie reihten sich zahlreiche andere, von den verschiedensten Nationen unternommene, so dass noch jetzt alljährlich eine Anzahl Schiffe neue Wege in den Polarmeeren suchen.

Mehr noch als bei den Afrikanischen Reisen hatte Petermann bei diesen arktischen Unternehmungen fast allein die Leitung der ganzen Bewegung in der Hand, auf seine öffentliche oder private Anregung, mit seiner Hülfe und unter seinem Rathe sind sie fast alle ausgezogen, die in den letzten zehn Jahren eine so reiche Ernte an neuem Wissen aus den Polarmeeren und von den Polarküsten zurückgebracht haben. Auch das Ausland, die seefahrenden Nationen der Engländer und Amerikaner nicht ausgeschlossen, erkannte ihn auf diesem Felde rückhaltlos als erste Autorität an und es war auch auf diesem Gebiete, dass er die grösste Energie, dabei auch eine bedeutende schriftstellerische Productivität entfaltete, wie seine zahlreichen Aufsätze über diesen Gegenstand in den „Mittheilungen“ beweisen, während er sonst nur ausnahmsweise für den Text seiner Zeitschrift Beiträge geliefert hatte.

Nur einer so ausserordentlichen Arbeitskraft, wie sie Petermann zu Gebote stand, konnte es gelingen, neben den aufreibenden Agitationen und dem stetigen mühevollen Arbeiten für seine Zeitschrift noch zwei andere Aufgaben mit grossem Aufwand an Fleiss und Geduld zu lösen: die Herstellung zahlreicher neuer Karten für Stieler's Hand-Atlas und die Heranbildung von Schülern.

War er schon bei den Karten für die „Mittheilungen“, die vorzugsweise neue Entdeckungen und Aufnahmen bekannt machen sollten, vielfach darauf bedacht, das Neue mit dem schon Bekannten zu verbinden, so bildete das Einfügen der durch den Gang der Erforschungen in allen Theilen der Erde gewonnenen Bereicherungen und Berichtigungen unserer topographischen Kenntniss in die bisherigen Karten einen beträchtlichen Theil seiner Thätigkeit,

der zunächst dem Stieler'schen Hand-Atlas zu Gute kam. Gerade ein Hauptvorzug dieses Atlas besteht darin, dass er durch beständige Correcturen und Neubearbeitungen, durch rasch auf einander folgende Auflagen auf dem Laufenden erhalten wird und hierbei gebührt unserem Petermann ein hervorragendes Verdienst, wenn er auch von den Mitherausgebern Dr. Herm. Berghaus und C. Vogel dabei auf das Wirksamste unterstützt wurde. Seine Kenntniss der Kartenliteratur, seine ausgebreiteten Verbindungen, sein ununterbrochenes Bemühen, neues einschlägiges Material zu erkunden und an sich zu ziehen, spiegeln sich in der steten Erneuerung jener Karten, kenntlich für jeden Kundigen, deutlich genug wieder und verhalten dem schon vorher renommirten Werke zu einer bis dahin nicht gekannten Blüthe. Schon die 50. oder Jubelausgabe vom Jahre 1866—68 fand eine ausserordentliche Verbreitung, aber die Lieferungs-Ausgabe von 1871—75 übertraf sie noch bei weitem; unterstützt durch das Bemühen des Buchhandels im In- und Ausland steigerte sich ihre Auflage bis zu mehr als 11.000, ein Erfolg, der wohl selten bei einem ähnlichen Kartenwerk erreicht worden ist.

Aber schwerer noch als der äussere Erfolg fällt die Anerkennung der competentesten Richter ins Gewicht. Namentlich die vielen neuen Blätter, die unter seiner Direction an die Stelle veralteter traten oder in den erweiterten Rahmen des Ganzen eingefügt wurden, haben ihm die Bewunderung der Kenner eingetragen. Als F. v. Richthofen China nach allen Richtungen durchwandert hatte, schrieb er an Petermann, dass seine Übersichtskarte jenes Landes in der allgemeinen Auffassung der Wirklichkeit besser entspreche als irgend eine andere ihrer Art. Seine Karte von Australien in 9 Blatt, die aus einer grossen Masse von Einzelkarten, Itineraren, Reiseberichten &c. compilirt ist, gilt auch in Australien selbst, dessen Behörden und Private ihm während vieler Jahre die Materialien dazu geliefert haben, unbedingt für die beste, und eben so gestehen die Nord-Amerikaner die Superiorität der Petermann'schen 6-Blatt-Karte der Vereinigten Staaten vor den concurrirenden Produkten des eigenen Landes freimüthig ein; waren sie doch selbst bemüht, alles Neue an Vermessungen und Rekognoscirungen, die sie auf ihren weiten Territorien so eifrig betreiben, möglichst vollständig und rasch ihm zu übermitteln, weil sie wussten, dass sich diese verschiedenartigen Elemente unter seiner kundigen Hand zu einem vortrefflichen Ganzen gestalten würden.

Für einen Einzelnen, und ist es auch ein Petermann, wäre diese Massen-Produktion mühsam compilirter Karten, für welche nur durch eine fortgesetzte zeitraubende Correspondenz mit allen Ländern der Erde das erforderliche Material zusammengebracht werden konnte, geradezu



unmöglich gewesen, und er nahm daher seit seinem Eintritt in die Perthes'sche Anstalt darauf Bedacht, sich Schüler heranzuziehen, die er nach und nach zu immer selbstständigerer Hülfeleistung ausbildete. Mehr als zehnsolcher Schüler hat er im Laufe der Zeit von den Elementen an unterrichtet, und wie meisterhaft er es verstand, sie von den ersten technischen Übungen bis zur vollen Vertrautheit mit ihrem Fache zur eigenen kritischen Bearbeitung der Karten heranzuführen, das beweisen ihre Leistungen, die ihrem Namen bereits einen guten Klang in der Kartographie erworben haben. Durch diese Erziehung seiner Schüler hat er der Anstalt wie der Kartographie im Allgemeinen einen um so wesentlicheren Dienst geleistet, je seltener Kartographen, die über die mechanische Kunstfertigkeit hinausgehen, auch gegenwärtig noch angetroffen werden.

Diess sind, kurz skizzirt, die Verdienste, aus denen sich A. Petermann's Grösse aufbaut. Anerkennung dafür ist ihm in vollem Maasse zu Theil geworden. Noch während seines Aufenthaltes in London hatte ihm die Königin den Titel Geograph of the Queen verliehen; als er nach Gotha übersiedelte ernannte ihn der Herzog von Sachsen-Coburg u. Gotha zum Professor und im folgenden Jahre ehrte ihn die Universität Göttingen mit der Doctorwürde. Bald folgten Ernennungen zum correspondirenden und Ehrenmitglied gelehrter Gesellschaften und jetzt mag es kaum irgendwo eine geographische Gesellschaft geben, deren Ehrenmitglied er nicht gewesen wäre. Früh auch kamen Ordensdecorationen, die sich besonders in Folge der von ihm in's Leben gerufenen Polarfahrten häuften, und es befinden sich darunter hohe Orden, wie sie einem bürgerlichen Privatmanne selten gewährt worden sind. Die Jurys der grossen Ausstellungen bedachten ihn mit Medaillen und Diplomen, aber unter all' diesen Ehrenbezeugungen galt ihm als die höchste, dass ihm die Londoner Geographische Gesellschaft ihre grosse goldene Medaille verlieh, die in der Regel nur Entdeckungsreisenden für ausserordentliche Erfolge gegeben wird, und dass man an verschiedenen Punkten der Erde Höhenzüge und Gipfel, Vorgebirge und Inseln, Flüsse und Buchten mit seinem Namen belehnte.

Ein Französischer Schriftsteller hat die Menschheit mit einem Springbrunnen verglichen: ein beständiges Wachsen und Fallen, ein ewiger Wechsel im Einzelnen und doch eine constante Erscheinung des Ganzen. Viele aus der Masse als Individuen ausgeschiedene Tropfen fallen sehr bald zurück, einzelne werden bis zur höchsten Spitze ge-

tragen, glänzen eine kurze Zeit im Sonnenschein, aber auch sie verschwinden gleich den anderen und machen neuen Platz, die von unten nachstreben.

Der von uns Geschiedene zählte zu den Begünstigten, die höher steigen, als die meisten ihrer Fachgenossen. Äussere Verhältnisse und innere Eigenschaften mussten sich verbinden, um ihn zu der glänzenden Erscheinung zu machen, die die Augen der ganzen Welt auf sich zog. Vor Allem war es die Gunst der Zeit, in der er lebte, die Zeit der Ausbreitung des Weltverkehrs mittelst Dampf und Elektrizität, wo das Reisen, das Studium fremder Länder und Völker allgemein wurde, das Interesse an geographischen Dingen in alle Schichten drang, geographische Gesellschaften und Zeitschriften allerwärts wie Pilze entstanden. Dann war es das Glück, das ihm in entscheidenden Momenten zur Seite stand. Hätte z. B. Barth, der erste Aussending Petermann's, nicht so brillante Erfolge errungen, wäre er wie so viele andere Afrika-Reisende dahin gerafft worden, ohne etwas Augenfälliges geleistet zu haben, wer weiss, ob Petermann alsdann der grosse Agitator geworden wäre? Es war nicht minder auch seine Stellung in der Perthes'schen Anstalt, die mit ihrem Ruf, ihren reichen Mitteln und mannigfaltigen Arbeitskräften seine Bestrebungen unterstützte, so dass sein Name gleichsam die Arbeitssumme einer ganzen Corporation repräsentirte.

Zu dieser Gunst der Verhältnisse kamen seine persönlichen Vorzüge: ein starker Körper, der alle Strapazen, Aufregungen, Anstrengungen leicht ertrug, eine Willenskraft, die keine Schranken gelten liess, eine bewundernswürdige Ausdauer und seltene Rührigkeit, ein zur Gewohnheit gewordener eiserner Fleiss, ein grosses Geschick, Menschen und Dinge, namentlich auch die Tagespresse und die öffentliche Meinung seinen Zwecken dienstbar zu machen, Scharfsinn im Auffinden immer neuer Mittel und Wege, wenn die alten nicht zum Ziele führen wollten, ein nie ruhender Ehrgeiz, diess waren die unschätzbaren Eigenschaften, die es ihm ermöglichten, in seiner öffentlichen Wirksamkeit so Vieles und Grosses zu leisten.

So stand er da, eine Zierde seiner Wissenschaft und seines Vaterlandes. Da kam ein Sturm und riss ihn hinab, nach dem Worte Homer's: Die Menschen sind wie die Blätter an den Bäumen, wenn der Herbstwind kommt, weht er sie herab und bestreut damit den Boden.

E. Behm.